

Ausstellung 7. Mai – 24. Juli 2010
Eröffnung: Freitag, 7. Mai 2010, 18.00 – 20.00 Uhr

Xia Xiaowan - "Three Dimensional"

Xia Xiaowan, (*1959 in Peking) schon in jungen Jahren mit dem Realismus aus Europa in Berührung gewesen, fragte sich 2002, als China von einer Atmosphäre der Internationalisierung erfüllt war, nicht nur, wie sich Malerei stärker individualisieren lässt. Nach einer Möglichkeit suchend, das flache Medium zu verräumlichen, wollte er eine Ausdrucksform entwickeln, die stärker mit der menschlichen Wahrnehmung übereinstimmt. Nicht nur die Grenzen der optischen Wahrnehmung, wie sie bis dahin kultiviert worden war, sondern auch die mit der Zweidimensionalität der Malerei auferlegten Beschränkungen wollte er überwinden, um stärker den eigenen Erfahrungen zu einem unverwechselbarem Ausdruck zu verhelfen.

Seit seinem Studium an der zentralen Akademie der Künste in Peking beschäftigt sich Xia Xiaowan mit dem menschlichen Körper. Da der Mensch für ihn kein absolutes, von der Welt abgeschnittenes, sondern ein zwischen Himmel und Erde angesiedeltes Wesen ist, bettete er den menschlichen Körper zunächst in Landschaften. Dabei steht der Himmel für den immateriellen Bereich der Innerlichkeit und die menschliche Figur für das Leben im allgemeinen. Inhaltlich geht es Xia Xiaowan keineswegs darum, seine eigene Lebenssituation zu thematisieren, sondern um den auf Antrieb verstehbaren, unmittelbaren Ausdruck des allgemein Menschlichen im Gefüge des Raums. In der Hoffnung, dass die geschaffenen Formen sowohl mit Leben gefüllt als auch Leben abgeben, bringt er Körper und Raum in eine organische Beziehung.

Zum Übergang von der zwei- zur dreidimensionalen Malerei kam es 2003 aufgrund seiner bei einer Ausstellung seiner Bleistiftzeichnungen im Today Art Museum gemachten Erfahrung. Er realisierte, dass die Werke gegenüber dem großen Raum viel zu klein wirkten. Um eine reale Beziehung zwischen Raum und Bild herzustellen, zerlegte er ein Gemälde in fünf Scheiben. Er schnitt eine Figur aus und hefte sie auf eine Glasscheibe und Wolken auf eine andere. Auf diese Weise dehnte sich das Bild räumlich aus. Im Grunde war dies der Beginn einer zur dritten Dimension erweiterten Malerei. Dank des Raumwerdens des Gemäldes gewinnt der Betrachter angesichts der menschlichen Figuren aufgrund ihren realen Volumens den Eindruck, sie kämen auf ihn zu. Dem hier quasi zum Bildhauer gewordenen Maler, der bis zu 17 Glasscheiben zu einem Bild fügt, gelingt es, eine Realität zu simulieren, die eine in der Malerei unbekannte Unmittelbarkeit evoziert.

Die Galerie Urs Meile präsentierte 2006 die erste Einzelausstellung mit dreidimensionalen Arbeiten Xia Xiaowans. Die aktuelle Ausstellung "Three Dimensional" in den Galerieräumlichkeiten in Luzern versammelt dreidimensionale Arbeiten aus dem Jahr 2009.

Zur Ausstellung erscheint eine Publikation.

Heinz-Norbert Jocks